

12. Februar 2005
Krone

Gefahr aus dem Auspuff

Warum Diesel der Gesundheit schadet und langfristig nicht billiger kommt

Der Dieselboom hält ungebrochen an. In Österreich fährt schon jedes zweite Fahrzeug mit Dieselsprit. Umweltmediziner warnen vor den gesundheitlichen Folgen wie Asthma, Bronchitis und anderen Atemwegkrankungen. Sogar in der Leber lagern sich kleinste Russpartikel ab.

Das Bewusstsein über die Schattenseiten des auf den ersten Blick günstigeren Treibstoffes ist noch nicht da. Im Gegenteil, lange Zeit hat man das Problem verharmlost und verschleppt", so der Wiener Umweltmediziner Univ.-Assistent Dipl.-Ing. Dr. Hans-Peter Hutter. „Ein Lichtblick ist, dass bereits einige Fabrikate mit Partikelfilter ausgestattet sind und sich das Umweltministerium engagiert zeigt. Tempolimits zu erhöhen, wie das manche Politiker überlegen, ist sicher der falsche Weg."

Schwarze Rauchwolken und intensiver Geruch aus dem Auspuff fallen meist nur noch bei Fahrzeugen aus den östlichen Nachbarländern auf. Bei uns hat man Dieselpartikel verkleinert. Mit verhängnisvollen Folgen: Vorher waren die Partikel so groß, dass sie zwar lästig waren aber nicht eingeatmet werden konnten. 10 Mikrometer sind die Grenze. Generell gilt, je kleiner die Teilchen, desto tiefer können sie eingeatmet werden. Die jetzt nur noch 0,1 Mikrometer Feinststaubanteile des Diesel gelangen bis in tiefste Lungenbläschen. Und von dort mit dem Blut auch in andere Organe. Dr. Hutter: „Im Rahmen von Tests mit speziellen Kameras konnten sogar Schadstoffteilchen in der Leber nachgewiesen werden. Da wissen wir noch nicht, welche Folgen das langfristig hat."

Eine weitere neue Erkenntnis ist, dass Diesel-Partikel sogar bis ins Gehirn vordringen können. „Grundsätzlich ist das Gehirn durch die so genannte Blut-Gehirnschranke - eine Art Filter - vor Giften aus dem Blut geschützt“, so Dr. Hutter, „bei Ratten hat man jetzt nachgewiesen, dass Dieselpartikel entlang des Riechnervs ins Gehirn gelangen. Auch hier gibt es noch keine weiteren Daten, aber „gesund kann das sicher nicht sein“, so der Umweltmediziner.

Asthma, Bronchitis vor allem bei Kindern

Was man aber jetzt schon weiß: Etwa 15.000 Asthmaanfälle, 20.600 Bronchitiserkrankungen und 2400 Todesfälle werden in Österreich laut WHO auf verkehrsbedingte Feinstaubpartikel inklusive Dieseltreibstoff zurückgeführt.

Besonders gefährdet sind Kinder: Untersuchungen haben gezeigt, dass neben Erhöhung des Asthma- und Bronchitisrisikos auch das Wachstum des bei den Kleinen besonders empfindlichen Lungengewebes verzögert werden kann. Bei Erwachsenen sind unter anderem die Risiken für Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems erhöht. Was passiert nun in den Atemwegen? Feinstaubpartikel lösen eine Entzündungsreaktion aus, die zu nicht infektiöser Bronchitis (nicht durch Bakterien oder Viren ausgelöst) führen. In besonders belasteten Gegenden ist die Krankheitshäufigkeit deutlich erhöht. Die Staubpartikel an sich haben die Wirkung eines Fremdkörpers, der einen Reiz verursacht. Im Fall von Diesel sind an der Oberfläche dieser Staubteilchen Schadstoffe wie Schwermetalle oder Kohlenwasserstoffe angelagert, die zusätzlich Gewebe schädigen. Dieseltreibstoff enthält z.B. dreimal mehr Stickstoffdioxide als Benzin.

Am höchsten ist die Schadstoffbelastung übrigens im Innenraum der Autos, vor allem wenn mit der Lüftung bzw. Klimaanlage die Abgase des Fahrzeuges des Vordermanns in den Fonds des Wagens geblasen werden. Auch ein guter Grund, mehr Abstand zu halten...

Und natürlich ist in Tunnels und Straßenschluchten mit wenig Luftaustausch die Schadstoffkonzentration hoch. Wer dann noch zusätzlich im Auto raucht, produziert geradezu einen dramatischen „Giftcocktail“ (Kinder!).

Wenn Sie als Fußgänger unterwegs sind: Abstand zur Fahrbahn und damit zum Auspuff der Autos halten. Auch wenn Sie die Fahrbahn überqueren wollen, beim Warten auf „Grün“ nicht direkt an den Gehsteigrand stellen.

Den Motor nicht am Stand laufen lassen!

Und noch ein wichtiger Appell von Dr. Hutter an die Autofahrer: Den Motor nicht am Stand laufen lassen, das gilt natürlich auch für Benziner! Immer häufiger sieht man, dass Lenker sich mit Beifahrern bei laufendem Motor minutenlang im Wagen oder mit einem Bekannten via Autofenster unterhalten, auf jemanden warten, oder „kurz etwas erledigen“ wollen. „Dabei werden wirklich nur Schadstoffe und Lärm produziert, Sprit und Sauerstoff verbraucht, ohne dass es irgendeinen Sinn hat“, so Dr. Hutter. Auch die kalte Jahreszeit soll keine Ausrede sein. Dr. Hutter: „Moderne Autos kühlen schwer aus. Außerdem sitzt man ja schließlich winterlich bekleidet im Wagen.“

Eva Rohrer